

Erfahrungsbericht

über Sommersemester 2012 an der Utrecht University, the Netherlands

Anfang Juli waren sie vorbei! Die wunderschönen, spannenden und unvergesslichen 5 Monate Erasmus-Erfahrung in Utrecht sind wie ein Augenblick verflogen! Es ist fast unglaublich wie schnell die Zeit vergangen ist, besonders jetzt im Nachhinein wenn ich zurück in die Zeit blicke und mich an meinen unsicheren Anfang erinnere.

Als Ausländerin, die schon einmal für ihr Studium ins Ausland gezogen ist und alle damit verbundenen Schwierigkeiten erlebt hat, war für mich eine Entscheidung noch einmal ins Ausland für einen längeren Zeitraum zu gehen nicht ohne weiteres zu treffen. Diese Entscheidung war darüber hinaus deswegen keine leichte, weil ein Erasmus-Semester im Jurastudium oft kontrovers diskutiert und nicht immer positiv betrachtet wird. Aus diesem Grund wollte ich mich davon überzeugen, dass ein Erasmus-Semester sich nicht nur positiv auf mein Studium auswirken, sondern auch mich persönlich weiterentwickeln würde. Angesichts der Vorteile im Studium habe ich viel recherchiert, Berichte und verschiedene Artikel gelesen aber auch mich von einigen Professoren an meiner Uni beraten lassen. Überraschenderweise und trotz der in manchen Artikeln ausgesprochenen Kritik und Zurückhaltung Erasmus-Semestern gegenüber haben sich alle Professoren für ein Erasmus ausgesprochen und mich dazu angespornt mich dazu zu entscheiden. Nach Abwägung der Vor- und Nachteile auch im persönlichen Aspekt habe ich den endgültigen Entschluss gefasst. Danach fing das Bewerbungsverfahren an. Da das ordentliche Bewerbungsverfahren schon vorbei war, habe ich an der Restplatzvergabe teilgenommen. Ich habe alle nötigen Unterlagen eingereicht und mich für Utrecht beworben, weil die Uni mir nicht nur von Professoren und Studenten, die da studiert haben und mit denen ich in Kontakt getreten war, weiterempfohlen wurde, sondern auch weil dies von Rankingbewertungen bestätigt worden war. Da die 2 Plätze in der Universität in Utrecht noch nicht belegt waren und ich die notwendigen Anforderungen erfüllte, wurde ich angenommen.

Nach der Begrüßungsmail von der Utrecht University hat die Uni angefangen mir regelmäßig Emails zu schicken, in denen sie mir detaillierte Information gab was ich step-by-step machen muss und wie ich mich vorbereiten soll. Ich musste mich für die Kurse anmelden, die ich während des Semesters besuchen wollte. Dass sie mir das Vorlesungsverzeichnis frühzeitig zugeschickt haben, war sehr praktisch, weil ich auf diese Weise meine Vorlesungen an Viadrina mit denen in Utrecht koordinieren konnte. Bevor ich mich für die Kurse entschieden habe, habe ich mich von dem Studiendekan beraten lassen, welche von den Kursen in Viadrina anerkannt werden würden. Da ich Europarecht und Völkerrecht als meinen Schwerpunktbereich gewählt

habe und nur Kurse mit solchem Inhalt in Utrecht besucht habe, konnten mir 2 Kurse anerkannt werden. Dies widerlegt noch einmal die falsche Vorstellung, dass ein Erasmus-Semester dem Jurastudium nichts bringt, sondern es nur unnötig stört und unterbricht.

Der nächste wichtige Schritt war Unterkunft zu finden. Von mehreren Seiten wurde mir empfohlen, keine private Wohnung zu suchen, weil es viele Fälle von Betrug gab. Daher habe ich mich für das dortige sogenannte SSH entschieden, was eine Art Studentenwerk ist. Man hatte die Möglichkeit zwischen verschiedenen Studentenhäusern zu wählen und ob man alleine wohnen oder Zimmer mit noch einer Person teilen möchte. Da sich die Jurafakultät im Zentrum befindet und die Vorlesungen immer im Zentrum stattfanden, habe ich das nächste Studentenhaus gewählt, nämlich Kanaalstraat 175, das nur 7-8 Min. Fahrradfahren vom Zentrum entfernt ist. Meine Wahl war meines Erachtens sehr gelungen, weil das Haus nicht zu groß war (insgesamt ungefähr 30-35 Personen), eine sehr gute Lage hatte (auch nur 8 Min. zu Fuß bis zum Bahnhof) und die Straße sehr viele Einkaufsmöglichkeiten für gesundes und preiswertes Essen zur Verfügung stellte. Die Miete war zwar etwas hoch (465 Euro pro Monat), dafür hatte ich erstens ein sehr großes Zimmer und zweitens die Sicherheit, dass ich dieses Zimmer tatsächlich bekomme. Darüber hinaus ist man unter vielen Studenten und knüpft dementsprechend schnell sehr viele Kontakte.

Bezüglich der Qualität des Studiums an sich und der Vorlesungen bin ich sehr zufrieden. Die Professoren, die mir unterrichtet haben, waren alle hochausgebildet und professionell in deren Bereichen, manche von denen auch mit viel Erfahrung in großen, wichtigen Institutionen und Organisationen. Ferner waren sie sehr flexibel und zuvorkommend, standen den Studenten jederzeit mit Tat und Rat zur Seite und sind immer auf Probleme von Erasmusstudenten, die mit dem System nicht vertraut waren oder andere Schwierigkeiten hatten, bedingungslos eingegangen. Die Vorlesungen und die Tutoriums waren immer gut vorbereitet und zeitlich geplant, die Studenten haben viele Materialien jeder Art (in Papierform, Power-Point-Präsentationen, Artikeln, Internet Plattformen usw.) bekommen und hatten viele Möglichkeiten aktiv am Unterricht teilzunehmen. Dies hat mir geholfen neue Fertigkeiten im mündlichen Präsentieren und in der Redegewandtheit vor Publikum zu entwickeln, worauf im deutschen Ausbildungssystem erfahrungsgemäß nicht so viel Wert gelegt wird. Weiterhin konnte ich auch meine schriftlichen Fähigkeiten im Englischen wesentlich verbessern, da in jedem Fach das Erstellen von einem kurzen Paper (5-6 Seiten) verlangt wurde. Die von mir gewählten Fächer waren sehr interessant und hatten alle Bezug zu aktuellen und heiklen Themen im internationalen und europäischen Recht, weswegen ich neue Interessenbereiche für mich entdeckt und viel mich wissenschaftlich weiterentwickelt habe.

Das Leben in den Niederlanden hat mir auch sehr gut gefallen. Ich habe nicht nur viele internationale, sondern auch viele holländische Studenten kennengelernt, weil die Vorlesungen

gemischt und nicht speziell für Erasmusstudenten waren. Die interessanten und immer spannenden Kontakte mit Leuten aus der ganzen Welt bringen einen persönlich sehr viel weiter, erziehen zur Toleranz und zum Verständnis und tragen dazu bei Vorurteile abzubauen. Dank ESN, der Organisation, die verschiedene und vielfältige Veranstaltungen für Erasmusstudenten organisiert, konnte ich mit vielen Leuten aus verschiedenen Ländern und Fakultäten in Kontakt treten. Darüber hinaus konnten wir viel über Holland, über Holländer und ihre Geschichte, Traditionen und Gewohnheiten lernen, da das ESN oft solche Events veranstaltet hat, aber auch weil Holländer sehr aufgeschlossen sind und sich oft gemeinsamen Events angeschlossen haben. Oft wurden Exkursionen zu anderen Städten und sogar zu einer Insel in Holland organisiert. Holländer haben eine sehr ausgeprägte und entwickelte Musikkultur und organisieren oft Festivals, Open-Air Konzerte, Partys mit berühmten Djs und Musik aus der ganzen Welt und usw., was eine gute Gelegenheit zum Ausbreiten des Sozialnetzwerks bietet.

Utrecht ist eine kleine, studentenfreundliche und schöne Stadt, die zahlreiche Möglichkeiten zum Shopping, Amüsieren, Sporttreiben und Ausgehen bietet. Die einzigartigen Kanäle und die immer mit positiven Leuten gefüllten kleinen Straßen verleihen der Stadt eine besondere angenehme Atmosphäre, wo man sich sehr gemütlich und keinesfalls fremd fühlt. Zu diesem Gefühl tragen wesentlich auch die Holländer bei, weil sie immer lebensfreudig, aufgeschlossen, hilfsbereit und gesellig sind. Im Alltag hatte ich nie Kommunikations- oder Sprachprobleme, weil in Holland jeder, Kinder sowie auch ältere Leute, Englisch spricht, was für mich anfangs sehr erstaunlich war.

Abschließend lässt sich sagen, dass sich eine Erasmus-Erfahrung auf jeden Fall und in jeder Hinsicht lohnt und dass sie unvergessliche und nicht austauschbare Momente mit sich bringt. Man lernt viel über fremde Kulturen, Traditionen, Verhaltensweisen und Sprachen. Weiterhin erweitert man seinen Horizont enorm viel und sieht und bewertet Situationen, Menschen und Fakten aus verschiedenen Perspektiven und Gesichtspunkten. Schließlich schadet eine Erasmus-Erfahrung auf keinen Fall der akademischen und wissenschaftlichen Entwicklung der Studenten. Ganz im Gegenteil: man lernt ein neues Lern- und Unterrichtssystem, entwickelt neue Fähigkeiten und Lernmethoden und erwirbt natürlich neue Kenntnisse in unbekanntem Rechtsbereichen.